

General Anzeiger

Halle'sches Tageblatt.

Monatsspende 50 Pf. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2998 Nr. 120 pro Quartal 1.50 Mark.
Preis des Heftes 10 Pf. Vierteljahr 30 Pf. Halbjahr 50 Pf.
Jahres 90 Pf. Bestellungen an den Verleger.
Verleger: **August Gropius**, Halle a. S.
Größe: 11 1/2 Zoll hoch, 16 1/2 Zoll breit.
Wichtiges nehmen fernst sämtliche Hüllen entgegen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Antikles Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“.

Halle'sche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Halle'sche Druckerei, Halle a. S.
Verleger: **Dr. Friedrich W. Gropius**, Halle a. S.
Die Abgabe unentgeltlich für die Bestellen.
Preis des Heftes 10 Pf. Vierteljahr 30 Pf. Halbjahr 50 Pf. Jahres 90 Pf.
— Preis jeder 212 —

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Die Briefe Kwangsi's und Kaiser Wilhelms.

Die Nordd. Allgem. Ztg. veröffentlicht nunmehr den zwischen dem Kaiser von China und dem deutschen Kaiser erfolgten Briefwechsel. Der Brief Kwangsi's, dessen Hauptpunkte wir gestern bereits mittheilten, hat nachfolgenden Wortlaut:

„Er. Majestät der Kaiser von China entbietet Er. Majestät dem Kaiser seinen Gruß. Daß Euer Majestät Gesandter Freiherr v. Ketteler als Oculer einer plötzlichen in China ausgebrochenen Empörung gefallen ist, ohne daß unsere Beamten dies verhindern konnten, und dadurch die freundschaftlichen Beziehungen getrübt sind, haben wir bereits auf's Tiefste beklagt und bedauert. Durch Verordnung vom heutigen Tage befehlen wir, daß für den Verstorbenen an einem Altar geopfert wird, und haben den Generalkonsole Sun-Kang angewiesen, an dem Altar Transtropfen darzubringen. Die Gendarmen-Expeditionen der nördlichen und südlichen Hüfen haben zugleich Befehl erhalten, bei der Ueberführung des Sarges in die Heimat alle nötigen Vorkehrungen zu treffen. Bei der Ankunft des Sarges in Deutschland vorzuziehen wir die Darbringung eines weiten Opfers an einem Altar und haben mit Vollziehung derselben den Generalkonsulenten des Jintan-Quintarsiers Sun-Fai-Kuan beauftragt. Ich will dadurch unser Schmerz und unser Bedauern an dem Verstorbenen zum Ausdruck gebracht werden. Deutschland hat mit China stets die freundschaftlichsten Beziehungen unterhalten. Wir hoffen daher fest, daß Er. Majestät vor allen Dingen die großen gemeinsamen Interessen Chinas und des Auslandes schützen und deshalb allem Wohl entgegen werden, damit sobald als möglich der Friede wiederhergestellt werden kann und allseitige Eintracht für ewige Zeiten ermöglicht wird. Das ist unsere herzlichste Hoffnung und unser lebhaftester Wunsch.“

Kaiser Wilhelm hat mit nachstehendem Telegramm geantwortet, das allen Freunden des Vaterlandes aus dem Herzen gesprochen sei.

30. September 1900.

An den Kaiser von China.

Ich, der Deutsche Kaiser, habe das Telegramm Er. Majestät des Kaisers von China erhalten. Ich habe daraus mit Genugthuung ersehen, daß Euer Majestät beabsichtigt ist, die schändliche, freie Kultur kolonialpredigende Ermordung meines Gesandten nach Gebrauch und Vorbehalt ihrer Religion zu sühnen. Doch kann ich als deutscher Kaiser und Christ diese Unthat durch Transtropfen nicht als Genüge erachten. Wenn Meinem ermordeten Gesandten in die große Zahl von Tündern christlichen Glaubens, Bischöfe, Missionare, Frauen und Kinder vor den Thron Gottes getreten, die um ihres Glaubens willen, der auch der Meinige ist, unter Martern gemartert worden sind und als Anflücker Eurer Majestät erscheinen. Reichen die von Eurer Majestät befohlene Transtropfen für alle diese Unschuldigen aus? Ich möchte nicht Eurer Majestät persönlich verantwortlich für die Unthat, welche gegen die bei allen Völkern für unanfechtbar gehaltenen Gesandtschaften verübt, noch für die spätere Kränkung, welche so vielen Nationen, Konfessionen und den Untertanen Eurer Majestät, die Meinem christlichen Glauben angehören, zugefügt worden ist. Aber die Thatgeber des Thrones Eurer Majestät, die Beamten, auf deren Haupten die Blutschuld des Verbrechens ruht, das alle christlichen Nationen mit Ent-

setzen erfüllt, müssen ihre Schandthat büßen, und wenn Euer Majestät sie der verdienten Strafe zuführen, so will ich dies als eine Sühne betrachten, die den christlichen Nationen genügt. Wollen Euer Majestät Ihren kaiserlichen Arm dazu leihen und hierbei die Unterstützung der Vertreter aller befreundeten Nationen genehmigen, so erkläre ich mich bereit, damit einverstanden. Auch würde ich die Richter Eurer Majestät nach Ihrer Hauptstadt Peking zu diesem Zweck gern begrüssen. Wenn General-Feldmarschall Cecil v. Waldsee mit dem Befehl erhalten, nicht nur Euer Majestät nach Rang und Würde ehrenvoll zu empfangen, sondern auch Eurer Majestät jeden militärischen Schutz zu gewähren, den Sie wünschen und dessen Sie vielleicht auch gegen die Rebellen bedürfen. Auch ich sehe mich nach Frieden. Aber nach dem Frieden, der die Schuld sühnt, das begangene Unrecht in vollem Umfang und nach jeder Richtung wieder gut macht und allen Fremden in China volle Sicherheit bietet an Leib und Leben, an Hab und Gut, besonders aber zu freier Ausübung ihrer Religion.

Zu vorstehendem Briefwechsel schreibt uns unter Berliner parlamentarischer Mitarbeiter: Die in der Nordd. Allgem. Ztg. mitgetheilte Antwort des deutschen Kaisers ist gerühmt, mit einem Schlage den Befürwortungen und Bemerkungen der letzten Tage ein Ende zu machen, daß Deutschland, veranlaßt durch die Kaufnahme seiner Vorkläger, sich zu einem „gemilderten Vorgehen“ entschlossen habe. Wohl sagt der Kaiser, er lehne sich nach Frieden, aber mit nachdrücklicher Festigkeit stellt er die Forderung auf, daß der Frieden die Schuld sühnen müsse. Die Rathgeber des ästhetischen Thrones sollen ihre Schandthat büßen! Das ist nach der Bestimmtheit der kaiserlichen Worte und dem Ton der Verurteilung zu schließen, ein Verlangen, von dem die deutsche Regierung unter keinen Umständen lassen will. In einem Punkte nähert sich die Antwort des Kaisers der in der amerikanischen Note vertretenen Auffassung: der Kaiser erklärt sich damit einverstanden, falls der Kaiser von China selbst die Schuldigen der verdienten Strafe zuführen will, und bietet zur Ermittlung der Thäter die Unterstützung der Vertreter aller befreundeten Nationen, also der Gesandtschaften, an. Diese Bestimmung will der Kaiser als eine den christlichen Nationen gemessene Sühne betrachten. Ebenso stellte sich die amerikanische Note auf den Standpunkt, daß am zweckmäßigsten der christlichen Regierung die Abfindung der Verbrecher zu überlassen sei. Dieser war speziell über die wichtigsten Deutschlands die Ausnahme verbreitet, daß Deutschland auf der Auslieferung der Schuldigen bestünde und diese absondern von einem internationalen Gerichtshof abzurufen lassen sollte. Es scheint, daß gegen das Auslieferungsbefehl-Verlangen von anderen Mächten vürstredigste Bedenken geltend gemacht worden sind. Jedenfalls bedeutet das Anerbieten des Kaisers an den Kaiser von China, in Verbindung mit der Einladung zur Rückkehr nach Peking, unter Zustimmung in Schutz und Ehren durch den Grafen Waldsee, ein weites Entgegenkommen. Den Kaiser von China persönlich — die Kaiserinwitwe ist mit keinem Worte erwähnt, sie gilt folglich für die deutsche Regierung nicht als berechtigte Herrscherin — macht der deutsche Kaiser ausdrücklich nicht verantwortlich für die geschehenen Unthaten, mit anderen Worten: Kwangsi braucht keine Verlegung seiner Person zu befürchten. Trotzdem liegt die Zuschuldung der moralischen Verantwortung in dem Maße der Ermordung, daß die Hingemordenen „als Anflücker Eurer Majestät erscheinen.“ Das ist die Ant-

wort auf die unmaße Bestimmung des Kaisers von China, der deutsche Gesandte bei der Ermordung zum Oculer, ohne daß die christlichen Nationen es verhindern konnten. Der deutsche Kaiser glaubt, wie alle Welt, diesen Unschuldüberfahrungen nicht. — Wird das kaiserliche Telegramm mit seiner ersten und einbringlichen Sprache eine Umkehr der christlichen Mächte herbeiführen? So erwünscht diese Wendung ist, so wenig Bürgschaften sind dafür vorhanden. Alle Handlungen der christlichen Regierung, ob nun Kwangsi oder ob die Kaiserinwitwe das Scepter führt, sind bis heute nicht als hinterhältig, verlogen und gewisslos geworden. Will der einen Seite bot man den Frieden an, der der anderen Seite rühte man und forderte durch Geheimdienste zur Verwicklung der Fremden auf. Wir glauben, der großherzige Appell des Kaisers wird vernehmlich sein, und wir setzen das ängstliche Wagnis in noch so harte Verbündungen der Reue Chinas, so lange nicht wenigstens und zunächst den Prinzen Tuan das gerechte Schicksal erlitt hat.

Politische Heberkraft. Deutsches Reich.

* Berlin, 2. October. (Sohnnachrichten.) Der Kaiser nahm heute Mittag im Reichthum eine Vorlesung der zusammengekommenen Oculer-Kompagnie entgegen und ließ sich dabei mehrere Briefe und Wendungen vorlesen. Die Offiziere wurden später zum Essen befohlen, während die Vorkläger mit Unterbrechung und Bier bewirthet wurden. — In Folge des regnerischen Wetters ist die Brandt der Kirche nach nur wenig glücklich. Die Ausfahrt des Kaisers zur Jagd verlief daher auch erfolglos. — Zu dem plötzlichen Ableben des Prinzen Bernhard (Geirich) von Sachsen-Weimar-Eisenach wird dem „Leipz. Tagebl.“ aus Weimar geschrieben: Prinz Bernhard ist am Montag ganz plötzlich und unerwartet an der Wundstich, wo er am Abend seines letzten Besuchs im Reichthum am Sonntag nach unten dem Prinz immer und frisch eine Ausfahrt; seine für Sonntag geplante Abreise nach Weimar wurde durch plötzlich eingetretenen Unwohlsein verhindert worden. Prin hat der Tod so rasch und unerwartet das ganze, hoffnungsvolle Leben verläßt und neue Trauer in das schon ergreift Herz der hochbetagten Großherzogin, der sich Vorarbeiten mit gütlicher Liebe zugehen war, und in das der Mutter gebracht.

— Die handelsamtliche Beschließung des Prinzen Albert von Preußen mit der Herzogin Elisabeth in Bayern hat am Dienstag in München stattgefunden. Dem Alt. Freiherr der Staatsminister des königlichen Hauses und des Reiches gegenüber v. Kraußheim vor. Dierauf begab sich die kaiserliche Familie im letzten Zuge in die Allerheiligen Hofstraße, wobei die Braut vom Könige der Preußen und dem Prinzregenten geleitet war, während der Brautgatten zwischen dem Könige von Bayern und der Gräfin von Hohenhausen stand. Die Trauung wurde vom Grafenbischof von München Dr. v. Stein vollzogen. Später fand im Thronsaal der Hochzeit ein Hochzeitessen statt.

(Zem Bundesrat) ist ein Entwurf von Bestimmungen über die Herstellung ausreißender und gestauer Sitzgelegenheit in offenen Verkaufsstellen zugegangen, welcher folgendermaßen lautet: 1) In benutzten Räumen der offenen Verkaufsstellen, wo die Kundigkeit beliebt wird, sowie in den zu solchen Verkaufsstellen gebörenden Schreibzimmern (Kontoren) muß für die beschriebenen Beschäftigten und Bedienung eine nach der Zahl dieser Personen ausreichende Sitzgelegenheit vorhanden sein. Für die bei der Bedienung der Kundigkeit beschäftigten Personen muß die Sitzgelegenheit so eingerichtet sein, daß sie auch während längerer Arbeitsunterbrechungen benutzt werden kann. 2) Die Platzung der Sitzgelegenheiten nicht überdeckt, im Wege der Verfügung für angestellte offene Verkaufsstellen aber durch allgemeine Anordnungen für die offenen Verkaufsstellen jeder Größe zu bestimmen, wiewohl besonderen Anforderungen die Sitzgelegenheit in Rücksicht auf die Zahl der Personen, für welche sie bestimmt ist, sowie hinsichtlich ihrer Lage und Beschaffenheit genügt muss.

Nummer 113.*

Roman von Volgar Wersendorff. (Fortsetzung.)

„Aber der Regierungsrath, dessen Jüge eigentlichlich stark geworden waren, stand eiligt auf, um nach seinem Gute zu greifen.“

„Ich danke Dir für Deinen guten Willen, Waltherr“, sagte der Regierungsrath zu seinem Sohne, und ich nehme Deine freundliche Vermittelung bei Professor Wadnow natürlich an. Wird es auch nur der ephrige Name eines Todten sein, den Du damit rettst, so bin ich doch weit entfernt, diesen Wadnow Deiner Kindesliebe zu unterwerfen. Nur wirst Du auch nach die Güte haben müssen, Dich mit der Eingablung des Geldes selbst zu bemühen. Es war eine ganz nützliche Granulante, mich lediglich um dieser geringfügigen Formalkat willen noch zu so und so viel unqualvollen Dolmetschanden zu verdammen. Hier ist der Betrag — es sind wohlgekauft zwanzigtausend Mark.“

Er legte einen dickleibigen Briefumschlag auf den Tisch und drückte den Hut in die Stirn, als sei er fest entschlossen, zu gehen.

Waltherr Wersendorff hatte ihn ruhig ausreden lassen; aber er sah ihn unermüdet ins Gesicht, und die scharfen Falten auf seiner Stirn wurden zusehens tiefer.

„Was bedeutet das nun, Vater? Ich will Dich nicht damit beleidigen, daß ich es für eine unwürdige Komödie nehme; aber mir scheint, daß Du nicht gut daran thust, mit solchen Drohungen auf mich einzuwirken zu wollen, mögen sie nun ernst gemeint sein oder nicht. Hastest Du keinen Grund, Dich zu tödten, als Du vor zwei Monaten zum Bewußtsein dessen gekommen warst, was Du gethan, so liegt meiner Ueberzeugung nach jetzt, wo es sich darum handelt, die Folgen zu tragen, wahrlich nicht der geringste Anlaß dazu vor.“

„Wilst Du mit einer moralphilosophischen Vorlesung halten? Ueber Deine erhabenen Grundzüge hast Du mich ja schon vor zwei Monaten mehr als zur Genüge unterrichtet.“

„Meine Grundzüge sind dieselben, in denen Du mich erzogen hast, Vater! Ob sie für erhaben gelten können, weiß ich nicht; aber ich bin Dir jedenfalls dankbar dafür, daß Du sie mir eingepflanzt und ich glaube nicht, daß ich jemals dahin gelangen werde, sie zu ändern. Ich halte jeden Selbstmord für eine erbärmliche Feigheit — jeden! Aber in einem Fall, wie es der Deming ist, würde ich ihn nur mit einer noch viel härteren Verurteilung belegen können.“

„Du meinst also im Ernst, daß ich weiterleben dürfte nach einer solchen Demüthigung vor dem Wadnow, den ich seit dreißig Jahren befreundet habe, weiterleben mit dem Brandmal der Schande auf der Stirn? Nein, nein, und tausendmal nein! Ich habe mich vor Dir durch ein Geständniß erniedrigt, und Gott weiß, was es mich gekostet hat. Aber Du bist mein Sohn, und wenn jetzt meine schwere Schuld in der einen Wagschale liegt, so werfe ich in die andere alles, was ich in den drei Jahrzehnten Deines Lebens für Dich gethan. Was die ganze Welt ein Recht haben, mich zu verachten. Du allein hast es nicht. Du dürstest ich mich erheben, ohne damit zugleich mein Todesurtheil zu sprechen — aber sonst keinem Menschen auf Erden. Schreibe immerhin Deinen Vriem auf den Professor und bitte um Gnade für Deinen verdrehten Vater. Aber verlange nicht, daß ich die Stunde abwarte, da Wadnow ihn empfängt!“

„So hast Du es denn in Wahrheit für möglich gehalten, daß ich selbst mich zu Deiner Schuld bekennen würde? Nein, Vater! Ich denke gewiß nicht gering von meinen findlichen Pflichten — dies aber — dies vernagt kein Mensch für einen anderen zu thun.“

„Und warum wäre es so ganz unmöglich? Du könntest mich ja bis zu einer gewissen Grenze preisgeben — könntest dem Professor schreiben, daß Du das Geld nicht für Dich verbrauchst habest, sondern daß Du es hättest beschaffen müssen,

um mich aus einer peinlichen Verlegenheit zu befreien. Du würdest dann nicht einmal alig tief in seiner Achtung sinken, und jedenfalls würde der Inhalt Deines Briefes als ein unverdächtiges Geheimnis in seiner Brust begraben bleiben. Denn dein Wohlwollen für Dich ist ebenso groß wie seine Abneigung gegen mich. Er hat er kürzlich bewiesen, wie hoch er Dich schätzte, als er Dich zum Leiter der chirurgischen Abtheilung seines Krankenhauses machte, obwohl sein nächster Vorgesetzter war, sein eigener Schwelmerhoh, Doktor Reifferscheidt. Dein Konfurrent bei der Bewerbung war. Ich bin gewiß, daß er Dir unbedenklich hundertmal Schlimmeres besetzen würde als eine aus Sohesische begangene Verirrung. — Und wie hoch müßtest Du dann in seiner Achtung stehen, wenn Du nach meinem Tode stolz vor ihm hinstütest, um ihm die Wahrheit zu enthüllen! Denn ich verlange ja nicht, daß Du Dich auch über mein Grab hinaus für mich opferst, und ich würde Dir selbstverständlich eine Möglichkeit schaffen, nach meinem Ableben Deine Unschuld durch mein eigenes Zeugnis zu beweisen. Ich bin bereit, Dir gleich in jeder Stunde ein unumwundenes schriftliches Bekenntniß zu übergeben, von dem Du Gebrauch machen kannst, wie und wann es Dir beliebt.“

Zweimal hatte Waltherr vergeblich versucht, die ungestimmt herorgeprallte Rede des Regierungsraths zu unterbrechen; erst als dem Sprechenden plötzlich der Athem verlagte — ansehend infolge eines heftigen körperlichen Schmerztes, da er aufstöhnend mit beiden Händen nach der Gegend des Herzes fuhr — war es seinem Sohne möglich, ihm zu antworten.

„Laf es genug sein mit diesen Ueberredungsversuchen. Vater! Sie vermehren nutzlos Deine Qual wie die meine. Wadnow, wenn diese eifrige Erregung vorüber ist, wirst Du selbst einsehen, daß Du Unmögliches von mir verlangst.“

„Wadnow? — Es giebt kein Wadnow mehr für mich, wenn ich so von Dir gehen muß. Den Verdacht wenigstens, daß ich Dir hier eine Komödie vorgespielt hätte, wirst Du mir in Deinem Herzen abgeben haben.“

Doktor Wersendorff schweig.

* Der eingetretene Romanen erhalten den bisher erschienenen Theil des Romans gratis nachgeliefert.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

der

Vereinigten Tischlermeister

Telephon 642.

Kleine Steinstrasse 6

Telephon 642.

empfehlen ihr

reichhaltiges Lager.

Fernsprecher 143.

Gustav Moritz,

Gr. Steinstr. 71, Martinsberg 15.

Weingrosshandlung, Halle.

Alleiniger Vertreter der Sektkellerei

Klooss & Foerster, Hoflieferanten, Freiburg a. U., der Bordeauxwein-Handlung

Reidemeister & Ulrichs in Bremen,

das Weingutsbesitzers **Joh. Bapt. Sturm,** Hoflieferant, Rudesheim in Rheingau.

Bowlen-Weine, à Flasche von 50 Pfg. an.



Königsberger Geld-Lotterie

zur Freilegung des Königl. Schlosses zu Königsberg i. Pr.

6240 Geldgewinne im Betrage von

190,000 Mark.

Die Hauptgewinne sind spec.

50000, 20000, 5000, 3000, 2000, 1000 Mark etc.

Original-Loose à 3 Mark (Porto u. Liste 30 Pf.) empfehlen und versenden prompt

Oscar Bräuer & Co. Nachf., Geschäft

Berlin W., Friedrich-Strasse 181.

Ziehung 13. bis 17. Oktober cr.

Goldfüllfeder mit 14 kar. Feder

Stück Mark 6,00—20,00.

Eine Füllung genügt bei täglich mehrstündigem Gebrauch 10—14 Tage.

Aug. Weddy,

Leipzigerstr. 21/22.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Maggi's zum Würzen Ein Probe-Fläschchen für 25 Pfg.

MAGGI'S Bouillon-Kapseln (Kapsel = 2 Portionen) Kraftbrühe-Fläschchen für 16 Pfg.

MAGGI'S Gemüsa- u. Kraft-SUPPEN in Würsten für 12 Pfg.

MAGGI'S Gluten-KAKAO in Würsten für 5 Pfg.

Zu haben in allen Delikatess-, Kolonialw.-Geschäften u. Drogerien.

„Ackerlin“

tödtet Ratten, Mäuse u. Hamster sicher, giftfrei und ohne Gefahr für Menschen u. Haustiere. Man kaufe nur „Ackerlin“ in Packeten à 30, 60 & und 1 & haben: Central-, Germania- und Einhorn-Drogerie, Oscar Ballin jr., E. Walther Nachf., Halle a. S.

Cylinder

Rundbrenner Dsg. 40 Pfg. Dreihrenner 25 Pfg. offerirt **Franz Boas, Redefstr. 10.**

- 4% Deutsche Grunds.-Bank-Real-Obl., unkdb. bis 1904
- 4% Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unkdb. bis 1906
- 4% Preussische Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unkdb. bis 1905
- 4% Pommersche Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unkdb. bis 1906
- 4% Pommersche Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unkdb. bis 1908
- 4% Mitteldt. Bodencred.-Bank-Pfandbr., unkdb. bis 1909
- 4% Preussische Pfandbr.-Bank-Pfandbr., unkdb. bis 1910

haben ich stets in Stücken von 100 bis 1000 Mark vorräthig und verkaufe sie selbst zum Berliner Börsen-Curse ohne Provision und Spesen.

Julius Becker, Bankgeschäft, Martinsberg 9.

Zum bevorstehenden Umzug

empfehlen unser reichhaltiges Lager in

Haus- und Küchengeräthen,

besonders noch:

Besenschränke, Speiseschränke, Aufwaschtische, Küchentische, Küchen-Schränke, Treppentühle, Stufenleatern, Hackestöcke, Gewürzschränke, Gewürz- u. Gemüsa-Etagären, Küchenrahmen, Serviertische.



Fein lack. eiserne und messg. Bettstellen

mit Patent-Matratzen, eiserne Kinderbettstellen, Gesindebettstellen, Feldbettstellen.

Glanzplätten, Plättlöfen, Streicheisen, Plättbretter, Aermelplättbretter, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäscherollen, Garderobeleisten, Garderobeständer, Schirmständer, Zuggardinen-Einrichtungen, Gardinenstangen, Gardinenrosetten, Rouleauxstangen, Gardinenpannrähmen, Hängelampen, Tischlampen, Kronen mit Weissm. Patentbrennern, Blumenkopfgitter, Blumenische, Palmenständer, Briefkasten, Thüschilder in Emaille und Porzellan.

Hempelmann & Krause.

Pökelknochen

von jungen garten Schweinen empfohlen

W. Nietsch sen., Hoflieferant, Leipzigerstr. 77. Fernruf 166.

W. Nietsch jun., Geilstrasse 17. Fernruf 1152.



C. Hauptmann,

1. Möbelfabrik der Provinz.

Beste Bezugsquelle completer Ausstattungen.



Viel Geld

spart man und kauft doch recht, wenn man seinen Bedarf in

Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren

bei **Adolf Brauer,** Tischlermeister,

Breitestr. 16-17. **Gale a. S.** Breitestr. 16-17, kauft.

Bedeutend. Lager billiger. Wohnungsrichtungen. Bei Baareinkäufen trotz billiger Preise **5% Rabatt.**

Keine Partifreiererei. Constante Bedingungen. Wehrhülfliche Garantie.

Kartoffeln à Winterbedarf liefert frei Haus Rittergut Queis.